

Morgenland soll auch er Gold, Weihrauch und Myrrhe opfern. In seinem „Haushaltungsetat“ darf unter dem Posten „jährliche Ausgaben“ niemals jener fehlen „für die Missionen...“. Die Missionsgenossenschaften sind ohne Beihilfe des Volkes ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Die Ausbildung der Missionspriester und ihre Tätigkeit auf den Missionsfeldern fordern eine gesteigerte Missionsunterstützung. Bedürfnisse der Heimatkirche, unsere Diasporaverhältnisse heben die Missionspflicht nicht vollständig auf. Mit dem „Golde“ der materiellen Missionsbeiträge soll der Weihrauch des Gebetes für Objekt und Subjekt der Missionen verbunden werden, eine Gabe, die bis jetzt immer noch zu spärlich fließt. Den ganzen Missionseifer entfaltet aber erst jener, der in seiner Missionsspende auch die Myrrhe der Selbstverleugnung nicht vergißt, der einem der existierenden Missionsvereine beiträgt und als eifriges Mitglied desselben wirkt. Der bekannte Verfasser hat den Volkston recht gut getroffen, wissenschaftlich will seine Schrift nicht sein. Die Darstellung ist fast durchweg mit gutem Humor gewürzt und geht manchmal sogar in poetischen Schwung über. Bisweilen dürfte der Humor etwas zu derb geraten sein. Auf S. 12 sind „die großen Räume, Bibliotheken und Parke“ der Missionshäuser sehr schwach motiviert, es gibt stärkere, auch dem Volke einleuchtende Motive. S. 28 muß es statt Gundemann Grundemann heißen.

**Weber, A., O. M. I., Das Karolinum.** Missionskolleg der Oblaten der Unbefl. J. Maria. 8° 76.

Das 5. Bändchen der „Blüten und Früchte“ führt uns die Entstehung, die äußere und innere Entwicklung und die jetzige Einrichtung einer Bildungsanstalt für Missionszöglinge vor Augen. Das „Karolinum“ wurde 1885 von den Zöglingen der Oblatenmissionare bezogen. Äußerste Armut herrschte auf dem ehemaligen Meierhof. Dieser wandelte sich in einer Jahrzehntelang fortgesetzten Bautätigkeit in seine jetzige schicke Gestalt um. Den 50 ersten Zöglingen gesellten sich immer mehr bei, bis heute die Durchschnittszahl 200 erreicht ist. Dieser äußeren Entwicklung folgte Schritt für Schritt die innere. Die intellektuelle und moralische Vorbildung der zukünftigen Missionare steht auf der Höhe der Zeit. Das Büchlein wird allen jenen gute Dienste leisten, die sich für die Erziehung der Missionszöglinge interessieren.

Kaufmann P. S. M.

\* **Schneider, J., Kirchliches Jahrbuch für die evangelischen Landeskirchen Deutschlands 1912.** Hilfsbuch zur Kirchenkunde der Gegenwart. 39. Jahrg. Gütersloh 1912, Bertelsmann (VIII und 448 S.). 5 M.

Das Jahrbuch orientiert vortrefflich über das protestantische Kirchenwesen, auch über seine Schwächen und Schäden. Für den Leserkreis dieser Zeitschrift kommen vornehmlich in Betracht Kap. III Die deutsche evangelische Mission (121–139), Kap. IV Juden und Judenmission (149–160) und Kap. VI Evangelisation und Lage der evangelischen Kirche in der ausländischen Diaspora (204–237). Kap. III behandelt im Gegensatz zu der im Vorjahre gebotenen Übersicht über die gesamten protestantischen Missionen nur die Tätigkeit der deutschen Missionen. Die deutschen protestantischen Missionsgesellschaften erhielten 1911 in Deutschland eine Einnahme von 8306567 Mark. In ihren Missionen zählten sie 1881 Missionare, 202 Missionschwester, 8816 einheimische Mitarbeiter, 539359 Getaufte, 50785 Taufbewerber, 175591 Schulkinder. Beachtenswert sind die Mitteilungen über den Kolonialmissionstag in Dresden (25.–28. Juni 1911), einen von 44 Professoren und Oberlehrern besuchten Missionslehrekursus für Oberlehrer in Berlin (2.–5. Okt. 1911) und die Zunahme der Missionsstudienkurse für Pastoren in Berlin (mit 80 Teilnehmern!), Kassel, Barmen, Hamburg, Basel. Mit Rücksicht auf die immerfort wiederholten Angriffe protestantischer Blätter gegen die katholische Mission wegen „Besetzung evangelischer Missionsfelder“ sei hingewiesen auf das S. 136 geschilderte Vordringen der Betheler, Neukirchner, Brekbuner und Leipziger Mission nach Ruanda, Urundi,